

**Kleine Anfrage****Esther Kalveram (SPD) vom 15.08.2022****„Ehrenmal“ in der Karlsau in Kassel – Teil II****und****Antwort****Ministerin für Wissenschaft und Kunst****Vorbemerkung Fragestellerin:**

Seit 2003 befindet sich das „Ehrenmal“, eine „Gedenkstätte für die Gefallenen und Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs“ auf der Karlsau in Kassel im Besitz des Landes Hessen bzw. der Museumslandschaft Hessen Kassel (MHK). Seit September 2021 ist das Ehrenmal wieder für die Öffentlichkeit geöffnet. Am 21.02.2022 hat die FDP-Stadtverordnetenfraktion Kassel einen Antrag eingebracht, dort soldatische Gedenkveranstaltungen wieder zu ermöglichen. „Unter den Gefallenen (...) sind aller Wahrscheinlichkeit nach Menschen, die solche Verbrechen [Kriegsverbrechen, Anm. d. Fragestellers] begangen haben.“, sagte Wissenschaftsministerin Angela Dorn bei der Eröffnung („HNA“ vom 11.09.2021). Auch der Direktor der Museumslandschaft Hessen Kassel bestätigte am 11.11.2021 laut einem Pressebericht der „HNA“, dass das Gedenken „Gefallenen gelte, die gleichzeitig Opfer und Täter seien“ und das Kompanien geehrt würden, die „eindeutig Täter seien“.

Vorbemerkung Ministerin für Wissenschaft und Kunst:

Das in den 1920er Jahren gebaute sogenannte Ehrenmal im Staatspark Karlsau ist ein kontroverses Denkmal. Im Vergleich zu anderen Denkmälern, die, einmal erbaut, keine Veränderung mehr erfahren haben, ist dieses Denkmal stets ein Spiegelbild einer sich veränderten Zeit.

Es wurde in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach umgebaut, umgedeutet, für politische Zwecke verwendet und beschädigt. Eine Auseinandersetzung mit diesem Denkmal ist wichtig, um die Debatte in der Gesellschaft über den Umgang mit der Erinnerung an die Gefallenen der Weltkriege zu führen. Zur Erinnerungskultur gehört der Diskurs, gehören gleichermaßen Gedenken und Trauer sowie das Bewusstsein für die Verbrechen, die in diesen Kriegen begangen wurden. Dabei ist zu bedenken, dass sich die gesellschaftliche Funktion des Erinnerns und Gedenkens im Laufe der Jahrzehnte deutlich geändert hat.

Nach den Einordnungen von Prof. H., Präsident des Hessischen Landesarchivs, spiegeln die Formulierungen auf den Tafeltexten der Anlage die gesellschaftspolitische Zerrissenheit der Weimarer Republik, begründet im nicht überwundenen Kaiserreich und in der Niederlage des Ersten Weltkriegs. Sie betonen die national-konservativen Erwartungen der Krieger- und Ehemaligenverbände an das Denkmal. Doch wohne der Anlage zugleich ein starker humanistisch-pazifistischer, der Weimarer Republik verpflichteter Impetus inne, der vor allem auf ihren künstlerischen Gestalter, Hans S., zurückzuführen sei.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs widmete die Stadt Kassel den Terrassengarten des Prinz-Georg-Palais in eine Erinnerungsstätte für die Kriegstoten um. Schon hier erfolgte eine für die Zeit ungewöhnliche Entscheidung: Statt eines „heldenhaften Kämpfers“ wählte man die Skulptur „Der Gefallene“, die die Trauer über die Toten darstellte. Weil die Skulptur nicht heldenhaft war, wurde sie im Nationalsozialismus zugeschüttet – sie passte nicht ins Bild der NSDAP, die hier in Kassel ihre Reichskriegstage feierte. Heute ist die Skulptur wieder gut sichtbar.

In den 1950er und 1960er Jahren wurden zahlreiche Tafeln militärischer Einheiten der Wehrmacht angebracht, was aus heutiger Sicht durchaus umstritten ist und vermutlich ein wesentlicher Anlass für die erwähnten Beschädigungen auf dem Denkmal. Diese Tafeln wurden bei den Sanierungsarbeiten nicht restauriert, sondern lediglich gereinigt und gesichert.

Im Jahr 1985 fasste die Stadt Kassel den Beschluss, das Denkmal um eine weitere Tafel zu ergänzen, „Zur Erinnerung an die Kasseler Soldaten, die sich dem Kriegsdienst für die Nationalso-

zialistische Gewaltherrschaft verweigerten und dafür verfolgt und getötet wurden“. Eine Erinnerung und Ehrung an die verfolgten Deserteure, derer an solchen Orten sonst sehr selten ausdrücklich gedacht wird.

Zwischen 2018 und 2020 hat das Land Hessen das Ehrenmal in der Karlsaue für insgesamt 3.150.000 € gewissenhaft saniert. Sowohl während der Sanierungsmaßnahme wie kurz nach der Eröffnung kam es zu Beschädigungen an der Gedenkstätte. Während der Renovierungsphase wurden die Gedenkplaketten beschmiert, danach wurden sie mit Plakaten überklebt, auf denen u.a. „Kein Gedenken den NS-Verbrecher*innen“ zu lesen war. Auch diese Beschädigung ist ein Beleg dafür, dass eine Auseinandersetzung mit diesem Denkmal notwendig ist.

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass Soldatinnen und Soldaten sowie Reservistinnen und Reservisten der Bundeswehr auf Grundlage des Traditionserlasses aus dem Jahr 2018 nicht an Veranstaltungen im Rahmen des Volkstrauertages am sogenannten Ehrenmal teilnehmen werden. Die Bundeswehr hat ferner beschlossen, die Gedenktafel der 2. Panzergrenadierdivision, dem einzigen Verband der Nachkriegs-Bundeswehr, zu entfernen.

Das sogenannte Ehrenmal steht symbolisch für alle Opfer von Kriegen. In all seiner Widersprüchlichkeit mahnt es uns, über die Geschichte unseres Landes – mit all ihren Brüchen – nachzudenken. Hieraus zieht die Landesregierung ferner die Konsequenz, einem Vorschlag der Museumslandschaft Hessen Kassel zu entsprechen, das sogenannte Ehrenmal zukünftig durchgängig als Mahnmal zu bezeichnen.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Wie bewertet sie, dass in der Begründung des kommunalpolitischen Antrags genannte Argument, die Toten des 20. Juli 1944 zu ehren, im Hinblick darauf, dass bekannt ist, dass das Wachbataillon „Großdeutschland“ die Niederschlagung des Umsturzversuches und die Ermordung der Verantwortlichen ausführte?

Die Landesregierung bewertet kommunalpolitische Anträge grundsätzlich nicht.

Frage 2. Ist der Landesregierung bekannt, ob die Museumslandschaft Hessen Kassel aufgrund der eindeutigen Verbindung zu Kriegsverbrechen und der nationalsozialistischen Führungsebene der am „Ehrenmal“ dargestellten Militärverbände plant, hier eine historische Einordnung und reflektierte Aufarbeitung sowie Kontextualisierung vor Ort vorzunehmen? Falls ja: Wie beurteilt sie dies?

Frage 3. Sollte keine Kontextualisierung geplant sein, wie ist Besucherinnen und Besuchern des Ehrenmals zu vermitteln, dass hier verbrecherische Verbände unkommentiert geehrt werden?

Frage 4. Sollte die Kommentierung nicht beabsichtigt sein, beabsichtigt die MHK die Entfernung von klar nationalsozialistisch geprägten Verbänden, wie bspw. dem Panzerkorps „Großdeutschland“, vom „Ehrenmal“?

Die Fragen 2 bis 4 werden aufgrund ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet:

Es ist aus Sicht der Landesregierung notwendig, die Vielschichtigkeit des Bauwerks differenziert zu behandeln.

Bereits im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung des sogenannten Ehrenmals haben Land Hessen und die Stadt Kassel folgende Hinweisschilder am Ehrenmal angebracht:

„Das historische Ehrenmal in der Karlsaue

Dieses Denkmal war und ist ein Ort der Trauer um die Toten. So soll es bleiben.

1920, nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges, widmete die Stadt Kassel den Terrassengarten des Prinz-Georg-Palais in eine Erinnerungsstätte für die Toten des Weltkrieges um. Die Gestaltung der ehemaligen Gartengrotte zur Ehrenhalle übernahm der Künstler Hans S., der auch die ruhende Skulptur „Der Gefallene“ schuf.

Seitdem hat das Denkmal Veränderungen erfahren. Im Nationalsozialismus, als Kassel „Stadt der Reichskriegertage“ war, hat man den „Gefallenen“ zugeschüttet, weil er keinen „heldischen Charakter“ zum Ausdruck brachte. Heute ist die Skulptur wieder sichtbar.

Zum Gedenken an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges wurden in den 1950er und 1960er Jahren zahlreiche Tafeln militärischer Einheiten der Wehrmacht angebracht. Heute ist die Erinnerung an die Wehrmacht umstritten, weil sie dem nationalsozialistischen Unrechtsregime diente und in dessen Verbrechen verstrickt war. Daher wurden die Tafeln, die sich auf den Zweiten Weltkrieg beziehen, nicht restauriert oder erneuert, sondern nur gereinigt und gesichert. Unbenommen der Trauer um die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges soll dies eine Distanz zu den Verbrechen der Wehrmacht zum Ausdruck bringen.

In einer eigenen Tafel gedenkt die Stadt Kassel seit 1985 auch der Menschen, die den Kriegsdienst verweigerten.

Das Denkmal mahnt zum Frieden.

Das Land Hessen und die Stadt Kassel im Jahr 2020“

Die Bezeichnung auf diesen Tafeln wird gegenwärtig in „Mahnmal“ geändert.

Die Museumslandschaft Hessen Kassel hat ferner bereits gemeinsam mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein Vermittlungskonzept entwickelt und umgesetzt, das unter anderem einen differenzierten Umgang mit dem Mahnmal beinhaltet. Es werden regelmäßig Führungen durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge durchgeführt.

Wiesbaden, 29. September 2022

Angela Dorn